

WAS GO
TT TUT
DAS IST
WOHLGE
TAN

*freitag,
14. september 2012
trogen (ar)*



J.S. Bach-Stiftung

St. Gallen

freitag, 14. september, trogen (ar)

«was gott tut, das ist wohlgetan»

Kantate BWV 99 zum 15. Sonntag nach Trinitatis

für Sopran, Alt, Tenor und Bass

Vokalensemble, Corno, Traverso, Oboe d'amore,

Streicher und Basso continuo

17.30 uhr, evangelische kirche, trogen

Workshop zur Einführung in das Werk

mit Rudolf Lutz und Karl Graf (Voranmeldung!)

anschliessend

Kleiner Imbiss und Getränke im Saal der Krone Trogen

eintritt: fr. 40.-

19 uhr, evangelische kirche, trogen

Erste Aufführung der Kantate

Reflexion über den Kantatentext: Barbara Neymeyr

Zweite Aufführung der Kantate

eintritt: kategorie a 50.-, kategorie b 40.-, kategorie c 10.-

ausführende

solisten

Sopran	Julia Neumann
Alt	Claude Eichenberger
Tenor	Johannes Kaleschke
Bass	Fabrice Hayoz

3

chor der j. s. bach-stiftung

Sopran	Mirjam Berli, Olivia Fündeling, Guro Hjemli, Noëmi Sohn, Noëmi Tran-Rediger
Alt	Jan Börner, Antonia Frey, Damaris Nussbaumer, Alexandra Rawohl, Lea Scherer
Tenor	Clemens Flämig, Manuel Gerber, Raphael Höhn
Bass	Fabrice Hayoz, Valentin Parli, William Wood

orchester der j. s. bach-stiftung

Violine	Renate Steinmann, Dorothee Mühleisen Christine Baumann, Sabine Hochstrasser, Martin Korrodi, Fanny Tschanz
Viola	Susanna Hefti, Martina Bischof
Violoncello	Maya Amrein, Claire Pottinger
Violone	Iris Finkbeiner
Fagott	Susann Landert
Corno	Olivier Picon
Flauto Traverso	Claire Genewein
Oboe d'amore	Kerstin Kramp
Orgel	Nicola Cumer
<i>cembalo & leitung</i>	Rudolf Lutz

reflexion

4

Barbara Neymeyr ist 1961 in Hannover geboren, hat in Münster Germanistik, Philosophie, Latinistik und Pädagogik studiert, über die Philosophie Arthur Schopenhauers promoviert und sich in ihrer Habilitationsschrift mit dem österreichischen Autor Robert Musil auseinandergesetzt. Derzeit lehrt sie als Professorin für Neuere deutsche Literatur an der Universität Freiburg i. Br.

Die kreativen Vernetzungen zwischen Literatur und Philosophie faszinieren sie schon seit langem. Davon zeugt auch eine zweibändige Kulturgeschichte des Stoizismus (2008), die sie mit herausgegeben hat. Seit vier Jahren engagiert sie sich in einem langfristigen Forschungsprojekt der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, das erstmals Nietzsches Werke umfassend kommentiert.

Bisher hat sie fünf Monographien publiziert, die sich auf Schopenhauers Ästhetik (1996), Kafkas Frühwerk «Beschreibung eines Kampfes» (2004), Musils Epochenroman «Der Mann ohne Eigenschaften» (2005) und seine Essays (2009) konzentrieren und die intertextuellen Einflüsse von Goethes «Werther» auf Büchner und Hauptmann beleuchten (2012). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Literatur und Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts.

bwv 99:

«was gott tut, das ist wohlgetan»

textdichter: nr. 1 und 6: samuel rodigast, 1649–1708

nr. 2–5: unbekannter bearbeiter

5

erstmalige aufführung: 15. sonntag nach trinitatis,

17. september 1724

1. chor

**Was Gott tut, das ist wohlgetan,
es bleibt gerecht sein Wille;
wie er fängt meine Sachen an,
will ich ihm halten stille.
Er ist mein Gott,
der in der Not
mich wohl weiß zu erhalten;
drum lass ich ihn nur walten.**

2. rezitativ (bass)

Sein Wort der Wahrheit stehet fest
und wird mich nicht betrügen ,
weil es die Gläubigen nicht fallen noch verderben lässt.
Ja, weil es mich den Weg zum Leben führet,
so fasst mein Herze sich und lässet sich begnügen
an Gottes Vatern treu und Huld
und hat Geduld,
wenn mich ein Unfall rühret.
Gott kann mit seinen Allmachtshänden
mein Unglück wenden.

3. arie (tenor)

Erschüttere dich nur nicht, verzagte Seele,
wenn dir der Kreuzeskelch so bitter schmeckt.

Gott ist dein weiser Arzt und Wundermann,
so dir kein tödlich Gift einschenken kann,
obgleich die Süßigkeit verborgen steckt.

4. rezitativ (alt)

Nun, der von Ewigkeit geschlossene Bund
bleibt meines Glaubens Grund.

Er spricht mit Zuversicht
im Tod und Leben:

Gott ist mein Licht,
ihm will ich mich ergeben.

Und haben alle Tage
gleich ihre eigne Plage,
doch auf das überstandne Leid,
wenn man genug geweinet,
kommt endlich die Errettungszeit,
da Gottes treuer Sinn erscheint.

5. arie (duett sopran, alt)

Wenn des Kreuzes Bitterkeiten
mit des Fleisches Schwachheit streiten,
ist es dennoch wohlgetan.

Wer das Kreuz durch falschen Wahn
sich vor unerträglich schätzt,
wird auch künftig nicht ergötzt.

6. choral

**Was Gott tut, das ist wohlgetan,
dabei will ich verbleiben;
es mag mich auf die rauhe Bahn
Not, Tod und Elend treiben,
so wird Gott mich
ganz väterlich
in seinen Armen halten,
drum lass ich ihn nur walten.**

theologisch-musikalische anmerkungen

1. Choral

Die wörtlich übernommene erste Strophe des Liedes von Samuel Rodigast umschreibt mit Gedanken aus der Bibel das Thema der Kantate: Das Walten Gottes ist gerecht und bewährt sich auch in Zeiten der Not. Bach schreibt einen Satz, bei dem der Chor und die beschwingt konzertierenden Instrumente in einen wechselnden Dialog treten. Zugrunde liegt die vom Horn verstärkte Melodie des für diese Kantate bestimmten Chorals.

2. Rezitativ

Das Vertrauen in Gottes Walten macht nicht weltfremd, sondern weiss auch von Gefahren und Unglück, hält sich aber geduldig an Gottes Treue. Dass Gott alles Unglück «wenden» kann, lässt Bach in einer ausgedehnt kreisenden Schlussfigur hörbar werden.

3. Arie

Die solistische Traversflöte malt virtuos die Erschütterungen der verzagten Seele und lässt vermuten, dass Bach zu dieser Zeit einen sehr begabten Flötisten zur Hand hatte. In dieser Arie und auch in Nummer 5 fügt der Dichter Hinweise ein auf das «Kreuz», auf die Leiden, die dem Christen in dieser Welt auferlegt sind. Bach hat dies durch markante schmerzliche Halbtonschritte musikalisch umgesetzt.

4. Rezitativ

Der Dichter hält sich an die Verheissung vom «ewigen Bund», den Gott mit seinem Volk geschlossen hat. Der Spruch Jesu aus der Bergpredigt, dass jeder Tag «genug an seiner eigenen Plage» habe, meint, dass der Christ sich nicht auch noch für die Zukunft Sorgen machen solle. Der Dichter versteht ihn jedoch in dem Sinne, dass nach überstandenen Leid aller Tage die Freude der Errettung erscheine, was Bach wiederum durch eine gedehnte Gesangsfigur ausdeutet.

5. Arie Duett

Dem Duett der Singstimmen stellt Bach ein weiteres Duett von Flöte und Oboe d'amore zur Seite. Der Dichter stellt dem «falschen Wahn» des Menschen, der sich ein Leben ohne Kreuz wünscht, die Weisheit der Güte Gottes entgegen, welche auf das Wohltun ausgerichtet ist. Da der Basso continuo nur durch einzelne Achteltöne präsent ist, entsteht ein hochliegendes und gleichsam schwebendes Klangbild, das zusammen mit der etwas eigensinnigen Melodik die Haltlosigkeit des rein menschlichen Strebens andeuten könnte.

6. Choral

Die unverändert übernommene letzte Strophe des Liedes von Rodigast fasst die Kantate zusammen mit dem Vorsatz, im ganzen Leben den «väterlichen Gott» walten zu lassen.

zum kantatentext

Aus dem Lied «Was Gott tut, das ist wohlgetan» von Samuel Rodigast schuf ein unbekannter Verfasser eine Choralkantate, indem er die erste und die letzte Liedstrophe unverändert übernahm und den Inhalt der Binnenstrophen mehr oder weniger frei in Rezitative und Arien umgestaltete. Zu dieser Arbeit gehörte es, auch noch Gedanken aus der Evangelienlesung des Sonntags aufzunehmen, einem Abschnitt aus der Bergpredigt, Matthäus 6, 24–34, wo von falscher und echter Sorge die Rede ist.

weitere theologische und musikalische hinweise, verfasst von arthur godel und karl graf, finden sich auf der innen-seite dieser umschlagklappe. aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem kantatentext gelesen werden.

hinweise

Das Parkplatzangebot in Trogen (AR) ist beschränkt. Zusätzliche Parkplätze beim Feuerwehr-Depot (Parkplatz Spitzacker). Trogenerbahn ab St.Gallen HB im Viertelstundentakt.

Wegen Ton- und Bildaufzeichnungen kann während der Aufführungen kein Einlass gewährt werden.

nächste kantate

freitag, 26. oktober 2012, trogen (ar)

«ich habe meine zuversicht»

Kantate BWV 188 zum 21. Sonntag nach Trinitatis

Reflexion: Hanna Johansen